

---

## Ergebnisprotokoll des Runden Tisches Integration (RTI) vom Mittwoch, 29. Juni 2016, 20:00 - 21:30 Uhr

Teilnehmerinnen und Teilnehmer: laut Anwesenheitsliste

Oberbürgermeister Herr Dr. Thomas Spies eröffnet den RTI und begrüßt alle Anwesenden, insbesondere Frau Prof. Dr. Susanne Maria Weber vom Fachbereich Erziehungswissenschaften der Philipps Universität Marburg, welche die Veranstaltung anleiten wird. Er informiert darüber, dass der RTI zukünftig in einer anderen Form stattfindet wie bisher, da der Kreis der Teilnehmer/innen inzwischen für die ursprüngliche Herangehensweise zu groß geworden ist. Herr Dr. Spies regt ebenfalls an, zukünftig noch weitere Bereiche hinzuzunehmen, die bis jetzt nicht beteiligt waren, beispielsweise der Bereich der für die Unterbringung und Betreuung der unbegleiteten minderjährigen Ausländer (UMA) zuständig ist. Er thematisiert auch den Wunsch, die Zielsetzung des RTI neu zu diskutieren, da sich die Gesamtsituation seit 2008 stark verändert hat. Damals wurde das Selbstverständnis des RTI vereinbart und schriftlich fixiert, das seines Ermessens heute einer Überarbeitung bedarf.

Frau Prof. Dr. Susanne Maria Weber stellt sich kurz vor und erklärt allen Anwesenden, dass dieser RTI nach der so genannten World Café Methode durchgeführt wird. Diese ist auf Wikipedia wie folgt beschrieben:

*„Mit einem World-Café eröffnen die Einladenden den Gästen mit relativ wenig Aufwand und professioneller Anleitung einen sicheren Raum, um die verschiedenen Sichtweisen auf – und verschiedene Herangehensweisen an ein Thema voneinander kennenzulernen, Muster zu entdecken und Ziele und Zusammenhänge zu erkennen, neue Umgangsformen kennenzulernen, kooperativ zu werden, genau hinzuhören, zu hinterfragen, konstruktiv zu diskutieren und so gemeinsam Probleme aufzulösen. Auch sind die Einladenden bemüht, den Gästen zu ermöglichen, über das Treffen hinaus kooperativ zu bleiben.*

*Mit den passenden Fragen wird versucht, Menschen in ein konstruktives Gespräch miteinander zu bringen – zu Themen, die für die Teilnehmer relevant sind. Es geht darum, möglichst alle Betroffenen zu Wort kommen zu lassen, gemeinsame Ziele und Strategien zu finden und dadurch ihre Engagement-Bereitschaft zur Mitwirkung an den Veränderungsprozessen in ihrem Sinne zu wecken. World-Café unterstützt ebenfalls bei gemeinsamer Planung und fördert so Selbstentwicklung, Selbststeuerung und Selbstorganisation der Gäste und macht den Leistungsvorteil der Gruppe sichtbar und die Stärke der Gruppe erlebbar“.*

Es folgen drei Gesprächs-/Diskussionsrunden begleitet von einer so genannten Gastgeberin, die wiederum die Resultate der Gespräche auf einem Ergebnisbogen dokumentiert (siehe unten). Dies sind von der Universitätsstadt Marburg Elke Siebler, Brigitte Bohnke und Dr. Christine Amend-Wegmann sowie Annett Adler, eine Mitarbeiterin von Prof. Dr. Weber. In jedes Mal neuer Zusammensetzung der Personen, werden folgende Fragen behandelt:

- 1.) Was sind die Bedürfnisse der Marburger Menschen mit Migrations- und Fluchthintergrund?
- 2.) Was ist das größte Potenzial des RTI? Was soll er für die Menschen mit Migrations- und Fluchthintergrund in Marburg leisten?
- 3.) Welche Arbeitsformen befähigen den RTI in Marburg am meisten, um die Aufgaben erfolgreich zu gestalten?

### Zusammenfassung der Ergebnisse

---

**Von Gastgeberin Elke Siebler dokumentiert:**

#### Zu Frage 1

- Bildungszugang, Bildungsgerechtigkeit
- Neue Heimat finden/Kontakt zur alten Heimat halten

- Anerkennung, sowohl staatlich, als auch gesellschaftlich. Beteiligt sein, sich zugehörig fühlen
- Freundschaften bilden
- Sich sicher fühlen können
- Geschützt sein vor Diskriminierung
- Eigenen Wohnraum haben können (Privatsphäre)
- Arbeitsmarkt; arbeiten dürfen, nicht stigmatisiert werden, eine Beschäftigung haben
- Kein Opfer sein

### Zu Frage 2

- Türöffner/in sein
- Fachgremium für Bildungsgerechtigkeit
- Vernetzung, unabhängig von Organisationsstruktur
- Vermeidung von Ghettoisierung
- Plattform ehrlicher Kommunikationsstruktur
- Ansprechpartner/in für Politik sein, damit diese nicht im kulturleeren Raum diskutiert
- Probleme bündeln und gemeinsam angehen

### Zu Frage 3

- Plenarformen
- Informationspool
- Arbeitsgruppen
- Ergebnisse systematisieren und evaluieren
- Breite Bündnis – Lobbyarbeit

## ***Von Gastgeberin Brigitte Bohnke dokumentiert:***

### Zu Frage 1

Vorab: Wichtig ist Differenzierung zwischen Geflüchteten in der Erstaufnahmeeinrichtung und Menschen, die in Marburg als Flüchtlinge leben.

Flüchtlinge im Camp: erst einmal zur Ruhe kommen – selbst zu bestimmen, was sie tun oder lassen – die Chance erhalten, den Alltag nach eigenen Bedürfnissen zu gestalten, Respekt erfahren – zu erleben, dass man ihnen zuhört – Sicherheit geben – Freiraum zu lassen – Informationen vermitteln

Für diejenigen, die in Marburg leben: Unterstützung im Alltag (Wohnen, Finanzierung, Zugang zu Sprachkursen, Bildung, Kindergarten und Schule, Teilhabe am sozialen Leben) – erkennen, wenn sich Menschen zurückziehen und aktiv werden, um sie vor Vereinsamung zu schützen – annehmen, dass die Geflüchteten nicht nur Leistungen empfangen, sondern auch etwas geben wollen und können – Toleranz und Respekt

### Zu Frage 2

Entscheidend ist, dass es gelingt, unter den Teilnehmer/innen Vertrauen herzustellen – hier kann alles gesagt/gefragt werden – Runde mit Vertreter/innen aller gesellschaftlichen Gruppen – wichtig: Politik, Verwaltung, Religionsgemeinschaften, Bürger/innen, Flüchtlinge und Migrant/innen – kurz: Entscheidungsträger/innen (Lobbyisten) erforderlich – nicht nur reden, auch handeln – bestehende Netzwerke nutzen und ausbauen

### Zu Frage 3

Arbeit in Kleingruppen mit konkreten Arbeitsaufträgen – Besetzung der AGs wie unter 2 beschrieben, nach Bedarf „Experten“ hinzuladen – Entscheidungen am Tisch herbeiführen, daraus Forderungen ableiten und deren Umsetzung überprüfen – Rückmeldung aus den Arbeitsgruppen, was wurde erreicht, wo hakt es, was ist gescheitert – kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit – Prozess am Runden Tisch deutlich machen – aufzeigen, wie Miteinander gelingt

---

**Von Gastgeberin Dr. Christine Amend-Wegmann dokumentiert:**

Zu Frage 1

Bedarfe von „ganz neuen“ Migrant/innen (Flüchtlinge u.a.) unterscheiden sich in einigen Punkten von denen der Migrant/innen, die schon länger in Deutschland leben. Gleichzeitig haben alle Menschen gleiche Grundbedürfnisse nach Schutz, Nahrung, Wertschätzung usw. Wichtig ist es, bestehende Netzwerke und Hilfsangebote für Migrant/innen zu öffnen. Die Kenntnisse und Erfahrungen der ersten und zweiten Migrant/innen-Generation sollten unbedingt einfließen. Ein wichtiges Bedürfnis auch von Migrant/innen ist es, die eigenen Ressourcen einbringen zu können.

Zu Frage 2

Wichtig ist das „Miteinander“ und nicht nur für Migrant/innen tätig zu werden. Die zugewanderten Menschen müssen gefragt werden, was sie brauchen, auch damit sie ihre Ressourcen gut in die Gesellschaft einbringen können. Bessere Koordination der Angebote für Migrant/innen. Eine realistische Machbarkeitsplanung sollte erstellt werden. Diese muss dann mit den zugewanderten Menschen kommuniziert werden, damit keine falschen Erwartungen geweckt werden. Zu politischer Partizipation ermutigen.

Zu Frage 3

Unterarbeitsgruppen gründen, die inhaltliche Themen bearbeiten. Konkret werden drei neue AGs vorgeschlagen: AG Vernetzung, Verwaltung und Stadtgesellschaft, AG Jugendliche und junge Erwachsene, AG Politische Partizipation. Es sollte eine Landkarte (Übersicht) über alle realisierten Hilfsangebote erstellt werden. Diskutiert wurde, wie die tatsächliche politische Beteiligung aller Migrant/innen (auch von Flüchtlingen) verbessert werden kann. In diesem Zusammenhang wurde über die Funktion und Bedeutung des Ausländerbeirats, der Ombudspersonen, der Sprecher/innen der Flüchtlinge aus dem Camp und der ehrenamtlichen Helfer/innen gesprochen. Schnelle und direkte Weitergabe von relevanten Informationen an die Mitglieder des RTI z.B. über E-Mail-Verteiler wird gewünscht.

---

**Von Gastgeberin Annett Adler dokumentiert:**

Zu Frage 1

- Gefühl von Sicherheit, Respekt und Akzeptanz
- Möglichkeiten für Bildung und Arbeit
- Soziale Beziehungen im direkten Umfeld, Freunde und Bekannte
- Achtung der Kultur und Religion
- „etwas Eigenes“, ein „zu Hause“ haben

Zu Frage 2

- Einbeziehung von Schulen und Arbeitgebern
- Gibt Impulse und hat eine Multiplikator/innen-Funktion
- (Vermittlerfunktion) Unbürokratisches Netzwerk für die Vermittlung zwischen Bedürfnissen und Angeboten
- Forum der Akzeptanz und Öffnung gemeinsam mit der Stadtgesellschaft
- Präsent sein und bleiben

Zu Frage 3

- Bildung von Arbeitsgruppen, kleiner als 12 Personen, Treffen 3 bis 4 x jährlich, um direkt an Themen/Projekten zu arbeiten
- Großgruppe dient dem Berichtswesen, Treffen 1 x jährlich
- Zusammensetzung der Arbeitsgruppen: zahlenmäßige Gleichverteilung aus fachlicher Kompetenz, Betroffenen, Engagierten und Politik
- Arbeitsstil: partizipativ und auf einer Augenhöhe

---

Es wird zum Ende des RTI gemeinschaftlich beschlossen, dass zukünftig gemäß Inhalten bzw. abhängig von aktuellen Themen oder einem konkreten Bedarf weitere/neue Teilnehmer/innen eingeladen werden.

Ein nächstes Treffen des RTI ist angedacht für September. Eine entsprechende Einladung erfolgt durch Elke Siebler.

Mit Rücksicht auf die Veranstaltungen im Rahmen des Fastenmonats Ramadan wird der RTI eine halbe Stunde früher beendet.

gez.

Andrea Heilmann

Gisselberg, 4. August 2016